

Pulsnitzer Tageblatt

Samstag 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

Wochenblatt Post-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Zeitzeile (Mose's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Erziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen gelangt der volle Werbungsbetrag unter Wegfall von Abschlag in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großhörn, Brenzig, Hauswalde, Döbn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Pönnitz, Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2
Druck und Verlag von E. R. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 296

Dienstag, den 21. Dezember 1926

78. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Mittwoch, den 22. Dezember 1926, vormittags 11 Uhr sollen in Pulsnitz, Sammelort der Bieter im Restaurant Bürgergarten
1 Wanduhr, 1 Dugend Kinderschürzen
meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Pulsnitz.

haben im
Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!

Das Wichtigste

Reichskanzler a. D. Dr. Luther ist von seiner Amerikareise wieder zurückgekehrt.
Der Gernersehmer-Prozess ergab schwere Belastungen für den Angeklagten Rouzier.
Ein New-Yorker Blatt bringt Enthüllungen über Verschleuderung deutschen Eigentums in Amerika.
Die Begegnung Dr. Stresemann — Mussolini ist noch ungewiss.
Das Verfahren gegen die völkischen Abgeordneten Kube, Walle und Ahlemann wurde eingestellt.
Wie den Morgenblättern aus Washington gemeldet wird, ließ Coolidge im Gegensatz zu seiner Kongressboischof erklären, daß er der Vorlage für den Bau von 10 Kreuzern sympathisch gegenüberstehe. Die Ausrüstungen Coolidges werden in Amerika als Warnung an das Ausland aufgefaßt.
Ein Miesenbrand hat einen großen Teil der Hafenstadt Malait am untern Kongo eingeäschert. 18 Fabriken wurden zerstört. Der Schaden ist ungeheuer.
Wie die Morgenblätter aus New York melden, wurde in der Fabrik des amerikanischen Chemikers MacCarla, der während des Krieges Präsident des chemischen Untersuchungskomitees war, Alkohol im Werte von 3,8 Millionen Dollar beschlagnahmt. 3 Personen wurden verhaftet.
Nach Meldungen aus Tokio ist in verschiedenen Gegenden der Mandchurei und Mongolei die Pest ausgebrochen und hat viele Todesopfer gefordert.
Auf dem Hudson stieß gestern morgen ein Personendampfer auf Treibeis. Über 100 Personen wurden über Bord geschleudert. 14 von ihnen ertranken.
Im Zusammenhang mit dem Umsturz in Litauen sind Gerüchte im Umlauf, daß auch in Lettland ein ähnlicher Umsturz erfolgen werde. Diese Gerüchte werden vom Stadtkommandanten der Stadt Riga entschieden dementiert.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Der Christmarkt) fiel in unserem Det zusammen mit dem goldenen Sonntag und brachte unserer Stadt einen stärkeren Besuch aus der Umgegend als am Sonntag vorher. Das Wetter gestaltete sich günstiger, als vor acht Tagen, da die Temperatur etwas gefallen war und es somit ohne Niederschläge abging. Während die größte Zahl der Besucher an den Tagen vorher sich auf das Schöne beschränkte, war am Christmarkt die Zahl der Käufer erheblich gestiegen, sodaß man wohl von einem guten Geschäft am Sonntag sprechen kann. Das Winterwetter, das schon lange auf sich warten ließ, hat über Nacht sich eingestellt und wird hoffentlich noch zur Belebung des Geschäfts in den letzten Tagen vor Weihnachten beitragen.

Pulsnitz. (Öffentl. Handelsschule und Fachschule für Textilindustrie.) Am vergangenen Donnerstag nahmen Lehrer und Schüler in einer schlichten Feier Abschied von den bisher in der Stadtschule innegehabten Räumen. — Die Einweihungsfeier des neuen Schulgebäudes auf der Schießstraße erfolgt am 6. Januar.

Pulsnitz (Volksbildungsveranstaltung.) Infolge einer unumgänglichen Verlegung findet heute abend noch ein Volksbildungsabend statt. Herr Dr. Kaphahn spricht über Wirtschaftsprüfung.

Pulsnitz. (Die Militärrenten) für Januar werden vom Postamt ausnahmsweise bereits am 27. Dezember ausgezahlt.

Pulsnitz. (Olympia-Theater.) Wegen des kommenden Festes hat das Olympia Theater seine Spieltage diese Woche auf Dienstag — Mittwoch verlegt und bringt an diesen beiden Tagen den Film: „Nasen aus dem Süden“ mit Henry Porten sowie ein erstklassiges Beiprogramm. Wir verweisen des weiteren auf die Anzeige in diesem Blatt.

— Vorwärts in der Arbeit des Kindergottesdienstes. Ein anspornendes Wort richtet anlässlich der Adventszeit Landesbischof D. Schmels an die Helfer und Helferinnen im Kindergottesdienst. Er stellt darin fest, daß diese Arbeit in dem Maß wachsen wird, als die grund-

Millionen deutschen Eigentums in Amerika verschleudert

Sensationelle Enthüllungen

Beendigung des verschärften Schulstreiks — Zusammenbruch der Kleinen Entente? Stresemanns Rede in Hamburg

New York. Das New-Yorker Blatt „New York World“ veröffentlicht einen sensationellen Bericht über unerhörte Mißverwaltung und Verschleuderungen der beschlagnahmten deutschen Vermögen in den Vereinigten Staaten.

Die Nachricht beruht auf dem im Auftrage des Präsidenten Coolidge erstatteten mehrbändigen Bericht des Generalkontrollleuers MacCarl über die Verwaltung der deutschen Vermögen, von dem sich die „New York World“ auf irgendeine Weise ein Exemplar verschafft hat. Bisher verkaufte lediglich, daß der Rapport die Verwaltung im allgemeinen einwandfrei befunden habe und nur einige übermäßige Gehälter und Provisionen kritisierte.

Wie aus dem Artikel der „World“ hervorgeht, handelt es sich jedoch um Millionen Dollars, und die Enthüllungen dürften einen Riesenskandal zur Folge haben. Nach dem Bericht MacCarls wurden Millionen und aber Millionen Dollars ausgegeben für Anwaltsgebühren sowie für Provisionen an Banken, Gesellschaften, die angeblich längst liquidiert waren, wurden jahrelang weiter betrieben. Die vom Kongress festgesetzte Grenze für die Verwaltungskosten wurde gar nicht beachtet. Gewisse Fonds blieben jahrelang in den Händen der Interessenten, ohne daß der Versuch gemacht worden wäre, sie einzuziehen. Die beschlagnahmten Wertpapiere wurden an so viele Banken und Gesellschaften verteilt, daß eine Kontrolle kaum möglich war. Niedrig bezahlte Beamte erhielten übermäßige Speesen zugeschanzt. Regierungsbeamte benutzten Privatautos auf Kosten der beschlagnahmten Vermögen.

MacCarl brachte das ganze Jahr mit der Überprüfung der Bücher zu; seine Untersuchung veranschlagte 200 000 Dollar. Trotzdem MacCarl behauptet, daß ein weitgehender Mißbrauch nur mit einer verhältnismäßig beschränkten Anzahl von Treuhandsfonds betrieben worden sei, führt er mehrere hundert solcher Fälle an. Der ganze Bericht MacCarls wimmelt von Unregelmäßigkeiten, von Unterbewertung der deutschen Vermögen, von Vergewandung und Verschleuderung, welche Seite man auch aufschlägen mag.

Berlin, 21. Dezember. Wie die Morgenblätter aus New York melden, heißt es in einer Meldung der „Associated Press“ aus Washington, der Bericht des Generalkontrollleuers Mac Carl über die Verwaltung des beschlagnahmten ehemals feindlichen Eigentums habe „die übelste systematische Verschwendung“ enthält, die Amerika je erlebt habe.“ Senator Borah kündigte an, daß der Senat nach den Weihnachtstagen eine genaue Untersuchung der Angelegenheit anordnen werde. Der Senat habe den Gedanken einer Untersuchung bereits gebilligt, habe aber die nötigen Geldmittel noch nicht angewiesen. Borah hat die Absicht, nach den Weihnachtstagen im Senat darauf zu dringen, daß 50 000 Dollar für diese Untersuchung bewilligt werden.

Zur Annahme der Vorlage über Rückgabe des deutschen Eigentums.

Washington. Bei der bereits gemeldeten Annahme

sächliche Trennung von Staat und Kirche sich praktisch auswirkt. In steigendem Maße mag der Kindergottesdienst nicht bloß den Kindern den Gemeindegottesdienst zu ersetzen haben, sondern mag auch ein gut Stück der religiösen Unterweisung der Kinder mit übernehmen müssen. Voraussetzungen sind der Kindergottesdienst zugleich vielfach Sonntagsschule sein müssen. Für die Arbeit der Helfer an sich selbst und an den Kindern findet der Landesbischof ernste und gewissenhaftige Worte.

der Vorlage über die Rückgabe des deutschen Eigentums im Repräsentantenhaus gelang es der republikanischen Mehrheit, alle tiefgreifenden Änderungen an dem Entwurf zu verhindern. Die Opposition ging hauptsächlich von den Demokraten aus, die einerseits behaupteten, der Gesetzesvorschlag liefe auf eine Beschlagnahme des deutschen Eigentums hinaus, und andererseits ihre Kritik dagegen geltend machten, daß in dem Entwurf keine Widerstattung der Verluste vorgesehen ist, die amerikanischen Besitzer von deutschen Obligationen seinerzeit durch die Marktentwertung erlitten haben.

Die Beratung des Gesetzentwurfs im Senat dürfte, wie angenommen wird, nicht vor Januar stattfinden.

Der Dortmunder Schulkonflikt vor dem Staatsgerichtshof.

Beendigung des westfälischen Schulstreiks.

Um den Schulkonflikt in Westfalen in gemeinsamem Interesse von Schule, Elternhaus und Staat einer sachlichen Lösung entgegenzuführen, hat der Vorstand des Evangelischen Reichselternbundes die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes über die Frage angerufen, ob die Auslegung des preussischen Schulaufsichtsgesetzes von 1872, auf das sich der preussische Kultusminister bei der Vernehmung des dissonanten Schulrats Mischke berufen hat, mit dem Art. 174 der Reichsverfassung vereinbar sei.

Der Reichsminister des Innern hat sich bereiterklärt, die Angelegenheit beim Reichsgericht anhängig zu machen. Der preussische Kultusminister Dr. Secker steht zwar nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die beanstandete Auslegung des Gesetzes mit der Reichsverfassung in Einklang stehe, begründet es aber, daß der Schulkonflikt durch die Anrufung des Reichsgerichts in die Sphäre rechtlicher Auseinandersetzung emporgehoben wird. Im Hinblick auf die durch diesen Schritt eingeleitete Eröffnung des Rechtsweges hat die evangelische Elternschaft Westfalens beschlossen, den Schulstreik zu beenden.

Zusammenbruch der Kleinen Entente?

Bukarest. Die rumänische Presse nimmt allgemein eine scharfe Stellungnahme gegenüber der Absicht Jugoslawiens, die Beziehungen mit Sowjetrußland wiederherzustellen, an. Die Zeitungen bezeichnen diese Absicht als eine offene Brüstung der gemeinsamen Politik der Kleinen Entente gegenüber Sowjetrußland. Demgegenüber drohen die Regierung und die Oppositionsblätter sowie auch die unabhängigen Tageszeitungen Jugoslawiens mit einer Verschärfung der Beziehungen zwischen Rumänien und Jugoslawien und einem allgemeinen Zusammenbruch der Kleinen Entente. Andererseits betrachtet die rumänische Öffentlichkeit den italienisch-albanischen Pakt als einen glänzenden Sieg der italienischen Diplomatie auf dem Balkan. In Bukarest setzt man jedoch alle Mittel in Bewegung, um die jugoslawische Regierung von der Wiederaufnahme der Beziehungen zu Sowjetrußland abzuhalten.

(Auslösung der Anleiheablosungsschuld des Reiches und Vorzugsrente.) Im Dezember d. J. findet erstmalig eine Auslösung der Anleiheablosungsschuld des Reiches statt. Sobald ein Auslösungsschein ausgelöst worden ist, wird er ausgezahlt. Der Inhaber verliert damit die Möglichkeit, auf das Auslösungsrecht hin einmal Vorzugsrente zu beantragen. Inhaber von Auslösungsrechten, bei denen die Möglichkeit besteht, daß sie einmal in eine hilfsbedürftige Lage kom-



men könnten und deswegen später einmal Anspruch auf Vorzugsrente geltend machen möchten, können sich diesen Anspruch durch Abgabe einer Auslosungsverzichtserklärung wahren. Die Erklärung ist an die Reichsschuldenverwaltung Berlin SW. 68, Dranienstraße Nr. 106/109, einzusenden. Die Reichsschuldenverwaltung sondert dann die Auslosungsscheine aus, sodaß sie nicht mit zur Auslosung kommen. Die Verzichtserklärung kann jederzeit widerrufen werden. Es wird Sache der Gemeindeverwaltungen sein, diejenigen Inhaber von Auslosungsrechten, die noch keine Vorzugsrente beantragt haben oder sie noch nicht beantragen können, die aber möglicherweise später hilfsbedürftig werden, auf die Möglichkeit der Wahrung des Vorzugsrentenanspruchs durch Verzichtserklärung hinsichtlich der Auslosung hinzuweisen. Die Gemeinden haben ein besonderes Interesse daran, daß dies geschieht, um die Notwendigkeit späterer Fürsorge aus öffentlichen Mitteln abzuwenden oder sie wenigstens zu verringern.

— (Warnung!) Die „Deutsche Schwerekriegsbeschädigten-Siedlungshilfe e. V.“, Sitz Düsseldorf — Niederlassung in Stutenbrod und Hühelhof, Kreis Baderborn — veranstaltet immer noch in beträchtlichem Umfange öffentliche Geldsammlungen, die sie irreführender Weise als Werbung unterstützender Mitglieder zu bezeichnen pflegt. Die nach der Bundesratsverordnung über Wohlfahrtspflege vom 15. Feb. 1917 erforderliche Genehmigung ist der Vereinigung nicht erteilt. Für eine zweckdienliche Verwendung der gesammelten Spenden bietet die Vereinigung durchaus keine Gewähr. Aus diesem Grunde hat der Preussische Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege bereits unterm 9. Juni 1926 angeordnet, gegen Sammlungen der Deutschen Schwerekriegsbeschädigten-Siedlungshilfe sofort einzuschreiten. Nach der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten von Minden vom 23. Sept. 1926 — S. 3 Nr. 525 — soll gegen Beauftragte der Siedlungshilfe sofort polizeilich eingeschritten, das Material beschlagnahmt und bei den zuständigen Gerichten sofort Strafantrag gestellt werden. Das auf den Aufrufen des Vereins abgebildete Siedlungshaus in Stutenbrod wurde Anfang 1926 begonnen und steht heute unfertig, unbewohnt und unbenutzt da. Da der Verein seinen durch den Bau eingegangenen Zahlungsverpflichtungen nicht nachgekommen ist, wurde die Pfändung dieses Hauses von einem der Baumeister verlangt. Es ist also noch nicht ein Siedlungsbau vollendet, trotzdem der Verein bereits seit 1924 eine ausgedehnte Sammelstätigkeit für diesen Zweck entfaltet hat. Plamen prominenter Persönlichkeiten, die auf den Aufrufen, wohl ohne ihr Wissen, als Förderer genannt werden, beweisen, daß schon erhebliche Mittel gespendet sind, deren Verwendung nicht nachgewiesen wurde. Es erscheint daher die Annahme gerechtfertigt, daß die eingehenden Gelder ihrem angeblichen Zwecke entzogen werden und nicht im Sinne der Spender Verwendung finden. Der Verein besteht in Wirklichkeit nur aus einigen in Düsseldorf wohnenden Personen. Nach der Satzung ist der Kreisvorsitzende Wilhelm Leidert, Düsseldorf, geb. am 12. März 1890 zu Kiel, „auf Lebenszeit“ zum Vorsitzenden des Vereins bestimmt. Es muß durchaus bedauernd erregt, daß eigenartiger Weise die Wahl des Vorsitzenden „auf Lebenszeit“ erfolgt, während jedes Mitglied des Vorstandes abzutreten hat, wenn dies vom Vorsitzenden verlangt wird. Neuerdings ist festgestellt, daß die Schwerekriegsbeschädigten-Siedlungshilfe trotz aller Verbote ihre Sammlungen an allen Orten in erhöhtem Maße fortsetzt. Die Verwendung der Werbeauftritte erfolgt im ganzen Deutschen Reich, wie zahlreich, an das zuständige Kreiswohlfahrtsamt Baderborn in Westfalen gerichtete Anfragen um Auskunft über den moralischen Wert des Vereins aus allen Gegenden des Reiches, wie z. B. aus Ostpreußen, Braunschweig, Baden usw. beweisen.

— (Schädigung der Wirtschaft durch Gefangenearbeit.) Besondere aus anderen Kamerbezirken hatten den sächsischen Handelskammern Veranlassung gegeben, sich mit der Frage der Gefangenearbeit zu beschäftigen. Dabei wurde festgestellt, daß in den einzelnen sächsischen Kamerbezirken verschiedene Industriezweige durch Aufträge von Privatbetrieben an die Anstalten, noch mehr aber durch Aufträge von Reichs- und Staatsbehörden an die Gefangenenanstalten erheblich geschädigt worden sind. Die sächsischen Handelskammern verwerfen die Gefangenearbeit mit Rücksicht auf den hohen Wert für die Erziehung der Gefangenen nicht. Sie verlangen aber hinsichtlich der für die Gefangenearbeit zu zahlenden Löhne eine angemessene Rücksichtnahme auf die Privatwirtschaft und die freien Arbeiter. Es sollten hierfür möglichst nicht dehnbare, klare Bestimmungen für die Anstalten aufgestellt werden. Es dürfte z. B. nicht so sein, daß die Gefangenen für die Arbeitsleistung zu zahlenden Löhne den Entgelten der freien Arbeiter nur annähernd werden sollen, weil einige Gefangenenanstalten diesen Begriff sehr weitgehend auslegen und dadurch nicht gerechtfertigte Zurücksetzungen der freien Gewerbetreibenden entstehen. Richtlinien, wie sie der Reichsarbeitsminister in der Verordnung vom 12. März 1926 über die Vergebung von Aufträgen der Reichsbehörden an die Gefangenenanstalten herausgegeben hat, sind für derartige Aufträge zu begrüßen, weil damit allen billigen Anforderungen der Industrie, des Handels und des Kleingewerbes entsprochen ist.

Dresden, 20. Dezember. Weihnachtsbegnadigungen. Auch in diesem Jahre sind etwa 80 Personen, wie im Vorjahre, vom Ministerium begnadigt worden.

Dresden, 20. Dezember. (Wuchs Rücktritt vom Reichsbanner.) Der „Volksstaat“ meldet, daß der Vorsitzende des Gauess Ostfachsen vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold seinen Posten niedergelegt hat. Von diesem Entschlusse wurde in einer Sitzung der Gauleitung, an der auch Vertreter des Bundesvorstandes teilnahmen, von jenen Reichsbannerkameraden, die das Reichsbanner vor dem Mißbrauch zu parteipolitischen Zwecken bewahren wollten, mit Bedauern Kenntnis genommen und dem Scheidenden der Dank für seine vorbildliche Leitung zum Ausdruck gebracht.

Dresden, 20. Dez. (Erhöhung der Dresdner Straßenbahnpreise) Ab 1. Januar 1927 beträgt der Fahrpreis für die einfache und die Umsteigefahrt einheitlich 20 Pfennig. Der Preis für eine Zwölferkarte (zwei einfache Fahrten) beträgt 1,65 M., gegenüber 1,50 M. jetzt. Das Zwölfer-Umsteigegeld kostet wie bisher 2 M. Ebenso bleiben unverändert die Preise der Kinderfahrtscheine und Karten, der Schüler- und Lehrlingskarten sowie der Monatskarten.

Stressemanns Rede in Hamburg

Hamburg, 20. Dezember. Nach den Reden des Bürgermeisters der Stadt Hamburg und des Vizepräsidenten des Reichstages Dr. Stressemann nach Worten des Dankes an seine Redner die Bedeutung Hamburgs und seine Weltgeltung. Sodann führte Dr. Stressemann u. a. folgendes aus:

„Mit Genugtuung glaube ich sagen zu können, daß die Grundgedanken unserer Außenpolitik immer mehr auch in denjenigen Kreisen Wurzeln schlagen, die ihnen zunächst zweifelnd oder gar ablehnend gegenüberstanden. Es ist ein Beweis für den gesunden Kern unseres Volkes, daß es ohne Aufgabel seines Stolzes auf seine Ueberlieferungen sobald nach dem katastrophalen Ausgang des Weltkrieges immer sicherer den

Weg erkannt hat, der in die Zukunft führt. Ich bin fest überzeugt, daß Deutschland niemals den Glauben an den Willen der Menschheit zum wahren Frieden und zur gerechten Verständigung verleugnen wird. In ihm liegt eine bedeutsame Synthese von Ideal und Realität. Schwierige Hindernisse gibt es noch zu überwinden und Rückschläge werden auch in Zukunft nicht ausbleiben. Aber diese dürfen uns nicht in der Erkenntnis beirren, daß der von uns eingeschlagene Weg richtig ist und schließlich zum Ziele führen muß. Nach dem Ergebnis der letzten Reichstagsverhandlungen darf ich mit Genugtuung feststellen, daß Schwankungen innerpolitischer Art an diesem Kurs der deutschen Außenpolitik nichts ändern werden, der sich heute auf die Zustimmung der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes zu stützen vermag. Einen Schritt vorwärts auf unserem Wege bedeutete aber das Ergebnis der letzten Genfer Tagung. Dort ist es gelungen, eine grundsätzliche Regelung für zwei schwierige Fragen zu finden, die dem Fortschreiten der politischen Entwicklung bisher im Wege standen. Vom deutschen Standpunkt aus dürfen wir es als Fortschritt bezeichnen, daß dabei die Entwaffnungsaktion, wie sie uns durch den Versailler Vertrag auferlegt wurde, nunmehr abseitig als durchgeführt anerkannt worden ist. Das ist eine wichtige Etappe. Aber freilich doch nur eine. Denn ich will offen aussprechen, daß es auf die Dauer ein ungewöhnlicher und mit der Gleichberechtigung der Völker und im Völkerbund unvereinbarer Zustand ist, daß allgemeine Rüstungsfreiheit bestehen zu lassen und dabei einzelnen Staaten die volle Entwaffnung vorzuschreiben und ihn einseitig zu kontrollieren. Diesen Zustand zu beseitigen, ist eine Aufgabe, die im Zusammenhang mit dem allgemeinen Abrüstungsprogramm unbedingt gelöst werden muß. Die Welt wird Verständnis dafür haben, daß Deutschland seinen Willen zur loyalen Innehaltung der Entwaffnungsabstimmungen und die Anerkennung der Inzestationsbefugnisse des Völkerbundes nicht betonen kann, ohne gleichzeitig anzusprechen, daß auch der Gedanke der allgemeinen Abrüstung seiner Verwirklichung zugeführt wird. Bieleicht liegt der wertvollste Erfolg von Genf darin, daß die Methode offener Aussprache, für die der Völkerbund einen so hervorragenden geeigneten Rahmen abgibt, sich wiederum voll bewährt hat. Wir befinden uns noch im ersten Anfangsstadium einer neuen europäischen Entwicklung und es ist gerade in diesem von Bedeutung, daß die leitenden Staatsmänner dem Vertrauen der Völker auf eigene Entwicklung so oft als möglich durch sichtbare Ereignisse neue Nahrung geben. Das ist in Genf geschehen. Zugleich ist mit den erzielten Ergebnissen der Weg frei gemacht für die praktische Inangriffnahme anderer außenpolitischer Probleme, die an Bedeutung die bisher geregelten Fragen noch weit übertreffen dürften. Der Grundgedanke, von dem die beteiligten Staatsmänner ausgehen müssen, wenn die Lösung der Probleme gelingen soll, ist die Erkenntnis der Solidarität der Interessen, die die Völker Europas untereinander und darüber hinaus die Völker Europas mit den übrigen Völkern der Welt verbinden. Das Werk von Locarno und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund haben eine gute und sichere Grundlage für diese Politik der Solidarität der Interessen gelegt. Die geschlossenen Verträge würden ein toter Buchstabe bleiben, wenn es nicht dazu käme, im großen Geiste der Verständigung darauf weiter zu bauen und so das Gebäude zu errichten, das den Völkern ein friedliches Nebeneinander-Wohnen und Miteinander-Arbeiten ermöglicht.“

Die Begegnung Stressemann-Mussolini noch ungewiß. Frankreich macht Schwierigkeiten.

Die Mitteilungen der italienischen Presse, die mit großer Bestimmtheit versichern, daß die Unterzeichnung des deutsch-italienischen Schiedsvertrages in einer persönlichen Zusammenkunft zwischen Mussolini und Stressemann erfolgen werde, werden im Berliner Auswärtigen Amt vorläufig nicht bestätigt.

Es scheint, daß zwischen Rom und Berlin augenblicklich Verhandlungen über die Möglichkeit einer Zusammenkunft des italienischen Ministerpräsidenten und des deutschen Außenministers stattfinden und daß dieser Zusammenkunft von Paris her Schwierigkeiten gemacht werden, die anscheinend nicht ganz ohne Einfluß geblieben sind. Jedenfalls ist ein Termin für die Zusammenkunft, obwohl die Absicht schon während der Genfer Völkerbundtagung bestand, noch nicht festgesetzt. Auch der Tag der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Schiedsvertrages ist noch nicht vereinbart.

Zum Anleiheablösungsverfahren.

Zum Anleiheablösungsverfahren gibt der Reichsminister der Finanzen folgendes bekannt:

Die Frist für die Verantragung von Auslosungsrechten auf Grund von Reichsanleihen alten Bestandes ist am 31. März d. J. abgelaufen. Der Reichsfinanzminister hat sich jedoch bereiterklärt, für die Anmeldung einer Nachfrist zu gewähren, wenn die rechtzeitige Anmeldung wegen Krankheit, Geschäftsunfähigkeit, Alters oder ähnlicher zwingender Gründe unterblieben ist. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Antrag auf Gewährung einer Nachfrist spätestens bis zum 31. Dezember d. J. bei dem Reichskommissar für die Ablösung der Reichsanleihen alten Bestandes, Berlin SW, Alte Jakobstraße Nr. 117/120, gestellt werden muß.

Vorbereitungen für den Umtausch der Neubesthanleihen des Reichs gegen Anleiheablösungsschuld

sind, nachdem das Anmeldeverfahren für die Altbesthanleihen des Reichs, der Länder und Gemeinden abgeschlossen ist, so weit gefördert, daß die Frist für die Anmeldung dieser Anleihen voraussichtlich Anfang Februar nächsten Jahres beginnt. Die Einrichtungen, die der freien und kirchlichen Wohlfahrtspflege oder der wissenschaftlichen Forschung dienen, erhalten auf Grund der Auslosungsrechte, die sie als Anleihebesitzer erhalten haben, eine Wohlfahrtsrente. Die näheren Bestimmungen sind durch die dritte Verordnung zur Durchführung des Anleiheablösungsgesetzes vom 4. Dezember 1926 — Reichsgesetzbl. I Nr. 64 — geregelt. Sofern Auslosungsrechte wohlfahrtsrentenberechtigter Anleihegläubiger bereits ausgelöst sind, können diese auf die Rechte aus der Auslosung verzichten, um sich den Anspruch auf die Wohlfahrtsrente zu erhalten. Ein solcher Verzicht muß spätestens bis zum 2. Februar 1927 der Reichsschuldenverwaltung mitgeteilt werden. Der Verzicht gilt nur, wenn die Rente gewährt wird.

Dr. Luther wieder in der Heimat.

Voraussichtlich bald eine Rede Luthers.

Bremerhaven. Der frühere Reichstanzler Dr. Luther ist am Dienstag von seiner Reise durch Amerika mit dem Lloyd-Dampfer „Sierra Nevada“ wieder in Bremerhaven eingetroffen. In einem Sonderzug des Norddeutschen Lloyd fuhr Dr. Luther gleich nach der Ankunft des Dampfers nach Bremen und bleibt bis Mittwoch in Bremen.

Der Bremer Senat wird Dr. Luther in einer besonderen Sitzung empfangen und ihm ein Frühstück geben. Es ist anzunehmen, daß sich Dr. Luther gleich nach seiner Ankunft über seine Eindrücke in Amerika und auch wohl über die augenblickliche innerpolitische Lage Deutschlands in einer Rede äußern wird.

Ministerpräsident Dr. Held über die politische Lage

München, 20. Dezember. In einer Rede über die politische Lage vor dem katholischen Kasino in Freising wiederholte Ministerpräsident Dr. Held seine bekannten Forderungen nach Freigabe der besetzten Gebiete und Aufhebung der Militärkontrolle. Alle, die für Regime schwärmten, so betonte Held, würden später eine bittere Enttäuschung erleben. Bei der Regierungsbildung im Reich, so erklärte der Redner weiter, könnten die Bayerische Volkspartei und das Zentrum einen großen Ausschlag geben. Es würde ein besonderer Ruhm für die Bayerische Volkspartei sein, wenn gerade sie fördernd zur Regierungsbildung beitragen würde. In scharfer Weise äußerte sich Dr. Held zu dem offenen Brief des Reichstagspräsidenten Vöbe und des Ministerialdirektors Spiecker.

Deutschlands Stellungnahme noch nicht festgelegt.

Letzte Meldungen, die an deutschen Stellen über die Lage in Litauen vorliegen, deuten darauf hin, daß sich der Sturz der litauischen Regierung auf außenpolitische Grund nicht auswirken wird. Falsch ist die von verschiedenen politischen Agenturen verbreitete Meldung, daß die deutsche Regierung die neue litauische Regierung nicht anerkennen wolle. Die deutsche Regierung hat noch keinerlei Stellung zu den Vorgängen in Litauen genommen und deshalb dem deutschen Gesandten auch noch keine Instruktionen erteilt. Wenn sich die neue litauische Regierung endgültig durchsetzt, wird auch die deutsche Regierung ihr die Anerkennung aussprechen.

Auffällig sind aber polnische Meldungen, wonach die innerpolitischen Kämpfe in Litauen noch andauern sollen. Es liegt der Verdacht nahe, daß die polnische Regierung, die sich mit Litauen formell noch in einem Kriegszustand befindet, die Möglichkeit einer Einmischung noch nicht preisgeben will, wenn auch noch nicht bewiesen ist, daß Polen an dem Putsch interessiert ist.

Enthüllungen über einen Faschistenputsch in Prag. Benesch sollte wegen Hochverrats angeklagt werden.

Prag. Das Hauptorgan der Legionärgemeinde, der Organisation der Tschechen, die im Weltkriege auf Seiten der Entente in den tschechischen revolutionären Formationen gekämpft haben, bringt aufsehenerregende Enthüllungen über einen tschechischen, faschistischen Putz, der anlässlich des Solotkongresses im Juli dieses Jahres geplant war.

Der Umsturz sollte um drei Uhr morgens am Haupttage des Kongresses gleichzeitig im ganzen Staatsgebiet durchgeführt werden und war bis in alle Einzelheiten vorbereitet. Selbst ein faschistisches Regierungsprogramm und ein Aktionsprogramm, dessen Original sich in den Händen der Behörden befindet, war vorhanden. Vorgesehen war u. a. die Besetzung der Polizeikommandantur, der Bahnhöfe, Post- und Telegraphenämter, aller öffentlichen Gebäude und die Verhaftung zahlreicher führender Politiker und Journalisten. Ferner sollte Außenminister Dr. Benesch wegen Verletzung der Einheit der Länder der Wenzelskrone und wegen Hochverrats unter Anklage gestellt werden; desgleichen alle sozialistischen Minister seit 1918 wegen absichtlicher Schädigung des Staates und Bereicherung auf Staatskosten. Vorgesehen war schließlich die Verhängung des Standrechtes und Einstellung der gesamten nichtfaschistischen Presse auf acht Tage.

Warschau meldet blutige Kämpfe in Litauen.

Ein Wilnaer Blatt brachte in einer Sonderausgabe Nachrichten über blutige Kämpfe, die angeblich noch in Litauen im Gange sein sollten. Diesen Meldungen zufolge sollen in der Umgebung von Schaulen unter der Führung des Obersten Somalis und eines Ministers der gestürzten Regierung, namens Pofello, Kommunisten und Anhänger der alten Regierung sich konzentrieren. Die kommunistischen Arbeiter sollen sich angeblich zum Marsch auf Rowno rufen und einen Aufruf erlassen haben, in dem sie versichern, daß nach der Eroberung von Rowno durch die Kommunisten die

Hilfe der Räte-Union bei dem Marsche auf Wilna

gesichert erscheine. Weiter behauptet das genannte Blatt, daß die Garnisonen von Mariampol, Kalwaryn und Oita auf der Seite der alten Regierung stünden.

Der Wilnaer Berichterstatter einer in Warschau erscheinenden zionistischen Zeitung wandte sich an Wilnaer führende Militärs, die ihm zu den Meldungen folgende Ergänzungen gaben:

Es konzentrieren sich tatsächlich Schützen in Schaulen, und auch die sozialistischen Führer betreiben eine Aktion zur Zusammenfassung der Opposition. Da es jedoch an Führern fehlt, die sich an die Spitze einer solchen Gegenbewegung stellen könnten, so dürfte die Aktion keinen Erfolg aufzuweisen haben. Fast alle Truppen haben sich bereits für die neue Regierung ausgesprochen.

Ein neues Komplott gegen Primo de Rivera?

Paris. Wie aus Bordeaux gemeldet wird, soll am 18. Dezember in Santander von der dortigen Polizei ein kommunistisch-anarchistisches Komplott gegen Primo de Rivera entdeckt worden sein. Der Hauptverschwörer, der Leiter der Sicherheitspolizei selbst, sei seines Postens enthoben worden.

Die Berliner Straßenbahn beförderte am vergangenenen Sonntag 2 Millionen Fahrgäste

Rekordziffern auch bei anderen Verkehrsmitteln

Die Verkehrsunternehmungen hatten für die Bewältigung des Reiseverkehrs Vorposten getroffen, und Erleichterung für die Nachmittags- und Abendstunden bereitgestellt. Diese Maßnahme war besonders für die Straßenbahn notwendig, die nach einer Mitteilung der Direktion wieder Rekordziffern aufzuweisen hatte. Es sind von der Straßenbahn etwa 2 Millionen Fahrgäste befördert worden. Im Stadtbahnverkehr lernten fast auf allen Linien Einzugszüge. Die Hochbahn beförderte 1/2 Million Fahrgäste, die Omnibusgesellschaft 300 000 und die Stadtbahn etwa 65 000 Personen. Auch bei diesen Verkehrsmitteln spielte sich der Hauptverkehr lebhaft im Stadtbereich ab.

Literatur

Der Heiratstempel. Ein lustiger Roman aus der Oberlausitz von Richard Blasius. Verlag der Oberlausitzer Heimatzeitung in Riesa (Sa.), durch den Buchhandel sowie den Verlag zu beziehen M. 3.50. — Es gibt geschäftstüchtige Literaten, die nicht nur als Herausgeber von Anthologien und dergleichen von den geistigen Arbeitern anderer ein bequemes Dasein fristen, sondern heute echt schlechte, morgen echt ergebnisreiche, übermorgen dito niederdrückende und schließlich auch nicht minder echt oberlausitzer Dorfgeschichten als eigene Erzeugnisse

herausgeben, obwohl sie das bodenständige Volkstum der betreffenden Gegend nur gelegentlich in ein paar kurzen Zeilen flüchtig kennen gelernt haben, im übrigen aber irgendwo von der „Streuhandblättern“ aus die Welt mit ihren Erzeugnissen beglücken. Wir haben aber auch hochbegabte und fruchtbare wirkliche Schriftsteller, denen ihre Kunst Herzenssache ist und von unausrottbarer Liebe zur Oberlausitzer Heimat beflügelt wird, auch wenn sie das Schicksal seit Jahrzehnten anderswohin verschlagen hat. Aber denen wird es oft nicht leicht gemacht, sich Geltung zu verschaffen, weil es den vielfach gausfremden Kritikern nicht gegeben ist, sich liebevoll in die Eigenart des Kaufmanns und seiner so vielfältig differenzierten Mundart zu vertiefen. Unsere Bedeutendsten, Oskar Schwär, Wilhelm Friedrich, Rudolf Gärtner und Richard Blasius können davon ein Lied singen. Aber sie werden trotzdem das Feld behaupten als Mundartdichter, auch wenn sie zeitweise im hochdeutschen Sprachgewand vielleicht noch größere allgemeine Erfolge erzielen. „Der Heiratstempel“ von Richard Blasius ist ein Buch voll köstlichen, unwüchigen Humors, allerdings auch mit dem herben Gedröck der Lausitzer Scholle, der nicht für jede hyperästhetische Nase befremdlich ist, und wir stoßen gelegentlich auf Redewendungen, die Knigge sicher nicht für unbedingt salonfähig erachten würde. Aber sie atmen Wahrheit und zeigen, daß unser Idiom der „billerreichen Sprache des Orients“ kaum nachsteht. Vor allem aber: die Gestalten des Buches sind würdevolle Typen, die fest auf dem Granitboden der Heimat stehen, aber trotzdem sein individualisiert sind, kerngesund und nicht von des Gebankens Blässe angefärbt. Derartige grabtünige Menschen tun uns bitter not in einer Zeit allgemeiner Verwässerung, die von Phrasentum, Feinsinnigkeit, Jazzkultur und anderen Dekadenzerscheinungen beherrscht wird. Der Verfasser hatte den Stoff auch für die Bühne bearbeitet, doch würde er hier der Mundart wegen nur auf Liebhaberaufführungen beschränkt bleiben. Wir be-rühen ihn deshalb in der Romanform, für die er sich übrigens auch in mehrfacher Hinsicht noch besser eignet, und freuen uns, daß das bereits in der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ veröffentlichte Werk nunmehr auch einem größeren Leserkreis zugänglich gemacht wird. Der Leser wird nicht nur an den prächtigen handfesten Gestalten und seinen Lebensäußerungen seine Freude haben, sondern der Sündende wird auch manches feine Goldkörn erprießlicher Lebensweisheit finden. Trotz der vorgeschrittenen Zeit läßt sich hoffentlich auf recht vielen Weihnachtsstischen noch ein Plätzchen ermitteln, auf dem das empfehlenswerte Buch untergebracht werden kann.

Bruno Reichard.

Wie Rouzier die Deutschen niederschloß.

Landau. In der Montagsverhandlung des Rouzier-Prozesses wurden die Zeugenvernehmungen zu dem Zwischenfall in der Nacht vom 26. und 27. September fortgeführt. Zeuge Josef Lerner bestätigt, daß Prud'homme die Leute von der Straße geschickt hat. Er hat die Schüsse gehört, auch das wiederholte „Achtung“ des Rouzier. Zeuge Abele hat dieselben Wahrnehmungen gemacht. Fehrer habe eine Latte in der Hand gehabt. Inzwischen seien Matthes und Fehrer an die Kreuzung der Landstraße und Oberamtstraße gelangt gewesen. Rouzier habe etwas auf Französisch gerufen. Matthes sei, als Rouzier an der Ecke stehen geblieben sei, näher herangekommen. Jetzt habe Rouzier gezielt und gerufen: „Attention, je tire!“ (Achtung, ich schieße!).

Matthes sei darauf wieder einige Schritte zurückgegangen. Der Zeuge Abele schätzt die Entfernung im Augenblick des Schusses auf acht Meter. Matthes sei hintenüber zusammengebrochen. Abele habe über die Straße zu den anderen Personen gesagt: „Das ist ja unerhört!“ Er sei dann nach der Polizei gegangen, um die Feststellung des Täters zu bewirken.

Vorsitzender: „Befand sich Rouzier in einer Lage, in der er schießen mußte?“

Zeuge Abele: „Durchaus nicht.“ Die Zeugin Fräulein Eschermann bestätigte im wesentlichen die Angaben Abeles. Auch sie erklärte, daß Fehrer eine Latte geschwungen habe. Bei der Frage des Vorsitzenden, ob Fehrer mit dieser Latte drohende Bewegungen ausgeführt habe, was von der Zeugin heute verneint wurde, gerieten die deutsche und französische Verteidigung sowie der Staatsanwalt in einen Konflikt.

Die französische Verteidigung erklärte, daß die dauernde Beanstandung der ersten Protokolle allmählich den Eindruck erwecken müsse, als ob man die französische Justiz, die sich hauptsächlich auf diese Protokolle stütze, lächerlich machen wolle. Aus Preßtegegründen müsse das Gericht sich weigern, diese Ansichten der deutschen Seite auf die Dauer entgegenzunehmen. Der Staatsanwalt erklärte, er führe den Prozeß nach dem französischen Recht und nicht nach dem deutschen.

Der Fall Müller.

Ueber Müller ergab die Zeugenaussage des Bruders des Angeklagten Fehrer, Otto Fehrer, daß er ganz zufällig an den Tatort gekommen sei. Er, Fehrer, habe noch mit Müller gesprochen, sich von ihm in aller Ruhe verabschiedet und dabei von Müller noch eine Zigarette bekommen.

Müller, der, wie von anderen Zeugen festgestellt, mit den Worten: „Rouzier, warum hast du meinen Kameraden erschossen?“ auf Rouzier zugeht, war Rouzier ziemlich nahe gekommen, worauf Rouzier einen Schuß abgab, der offensichtlich Müller nicht getroffen hat. Müller sei sofort zurückgewichen, worauf ein zweiter Schuß trachte und Müller zu Boden stürzte. In diesem Augenblick sei es auf der Straße völlig ruhig gewesen, so ruhig, daß der Zeuge noch deutlich hören konnte, wie Rouzier um die Ecke ging.

Der einzige Zeuge, der Müller besaß, der französische Leutnant Brunet, der die Vorgänge, die sich während der Niederschießung Müllers abspielten, von seinem Maniardenzimmer beobachtet hat, will gesehen haben, daß Müller eine drohende Geste gemacht habe und mehrere Male gerufen habe: Kaputt, egal! Durch die deutschen Zeugen ist festgestellt, daß Müller allerdings, als Rouzier seinen ersten Schuß abgab, den linken Arm wie zur Abwehr erhob, und das wird auch durch den ärztlichen Befund des französischen Militärarztes Douhet bestätigt.

Wetter-Vorhersage

Landeswetterwarte Dresden

Temperaturen langsam zurückgehend, Flachland Nachtfrost, auch tagsüber um Null, Gebirge anhaltend Frost, allmähliches Nachlassen des Schneefalles, Bewölkung zeitweise etwas vermindert, vorwiegend l. b. h. westliche bis nördliche Winde, übermorgen noch Frostwetter.

Landeswetterwarte Magdeburg

Mittwoch: Wolkig, zeitweise heiter und schwache etwas Niederschläge, früh etwas kälter, Tag ziemlich milde. Donnerstag: Wechselnde Bewölkung, zeitweise sonnig, Temperatur wenig verändert, etwas Niederschläge. Freitag: Ziemlich milde, vorherrschend wolkig bis trüb, zeitweise Niederschläge.



FÜR DIE FESTTAGE:

Liköre - Rum - Arrak
Weinbrand
Orig. Malaga
vom Faß und in Flaschen

Rudolf Ahlendorf

Likörfabrik
Verkauf: Kontor, Ohorner Straße

Hochfeine Butter, Schlag-, Kaffee- und saure Sahne und Milch, sowie Käse

empfehlen
Molkerei Pulsnitz
früher Holzindustrie

Die Herren Fleischbeshauer

werden ersucht, ihre Bestellungen auf Tagebücher bis 24. Dezember aufzugeben.

E. L. Förster's Erben, Pulsnitz

Schuhwarenhans A. Fährlich :: Pulsnitz
 Zum Feste empfehle:
 Arbeitsschuhe, Straßenschuhe, Kinderstiefel
 Alle Arten Filzschuhe usw.
 Elegante Damenschuhe □ Feinste Herrenstiefel
 Reit-, Lang- u. Schaffstiefel eigener Anfertigung
 Große Auswahl :: Nur solide Waren
 Niedrigste Preise

Nähmaschinen

Fabriklager allererster Präzisionswerke für Haus u. Beruf

in unerreicht grosser Auswahl. Speziell sämtl. Maschinen für Jacken-, Schürzen-, Gürtel- und Hosenträger-Heimarbeit!

Fachmännische, zweckentsprechende Bedienung.
Langjährige Garantie. Bequeme Teilzahlungen.

Spezial-Werkstatt für Nähmaschinen aller Systeme und Fabrikate.

Oskar Hirche, Kamenz

Gegründet 1880 Mechanikermeister Fernsprecher 174
— Ältestes und grösstes Fachgeschäft für Nähmaschinen der Oberlausitz —

Vogel-Käfige
in grösster Auswahl
empfiehlt **Max Greubig**

Uhrenwerk-Eisenbahn
(wie neu), 0. Spur, viel Zubehör, billig zu verkaufen. — Wo? Zu erfragen in d. Tageblatt-Geschäftst.

Sehr gut erhaltenes
Herrenfahrrad
zu verkaufen. Preis 46 M.
Pulsnitz M. S. Nr. 94.

Wer etwas Gutes zu inserieren hat,
der inseriere auch gut!

Die schönsten Weihnachts-Geschenke
 wie Taschen-, Armband-, Wand-, Standuhren
 Wecker, Ringe, Ketten, Halskettchen, Nadeln
 Manschettenknöpfe, Zigaretten-Etuis, Spazierstöcke
 silberne Bilder, Messer, Gabeln, Löffel, Kaffee- und
 Rauch-Service finden Sie in größter Auswahl und
 guter solider Ausführung bei
Oswald Böttcher, Uhrmacher
 Pulsnitz, Kurze Gasse Nr. 5
 Eigene Reparatur-Werkstatt
 für alle Uhren und Goldwaren

Leinenhaus Voigt
 Schloßstraße Gegründet 1796
 empfiehlt zu **Weihnachtsgeschenken:**
Hemdentuche, 10 Meter Coupons in kostenloser
 Weihnachtspackung; **Zepirs** zu Oberhemden;
 hellgrundige **indanthrenstoffe** zu Vorhängen;
Vitrage-Damaste; **Künstler-Decken**;
Mangel-Tücher; **Schürzen** in Luster, Satin,
 Leinen und Indanthren
 In großer Auswahl zu billigsten Preisen

Olympia-Theater
 Dienstag, Mittwoch 8 Uhr
 Der große Henny Porten-Film
Rosen aus dem Süden
 Ein Film, der von jedem gern gesehen wird.
Brownie und die Millionenerbin
 Lustspiel in 2 Akten
Mittelamerika
 Ein Ausflug ins Land der Bananen

Wenn Sie in Dresden-N. aussteigen
 um Weihnachtseinkäufe zu erledigen,
 so vergessen Sie nicht, die
Radeberger Bierhallen, Hauptstr. 11
 Bewirtung: Hermann Kauert
 zu besuchen. Sie erhalten dort vor-
 zügliche Getränke und recht preis-
 werte Speisen in behaglichen Räumen

Wenn Sie nach Dresden fahren
 um Weihnachts-Einkäufe zu erledigen,
 so verbringen Sie Ihre Ruhepause im
Dresdner Stadtwaldschlößchen
 Postplatz / Besitzer: Emil Finke
 Sie erhalten dort erstklassige Getränke und
 gute, preiswerte Speisen in behaglichen Räumen

Frühgeschlossene Hasen
 im ganzen und geteilt, sowie Reh empfiehlt zum Feste
Johannes Trepte.
 Bestellungen erbitte recht zeitig. Telefon 281.



Aparte Neuheiten für den
 Weihnachtstisch
Rich. Borchart
 Lange Strasse 30

Reiche Auswahl in
Geschenkartikeln
 weiterer Eingang
eleganter Puppenwagen
Holzspielwaren
 und
Kinder-Musikinstrumente
 zu herabgesetzten Preisen
Eduard Haufe
 Inh.: Oswald Buchelt

Lebkuchen
 Selbmann, Hauptstraße 17

• Frische •
Kaffee-Gahne,
saure Gahne,
Schlag-Gahne
 empfiehlt zum Feste
Johannes Trepte
 Milchhalle.
 NB. Frischer Quark einge-
 troffen.

I. Räucher-Aal
 frisch eingetroffen
 empfiehlt
Hermann Führlich

Gesucht wird ein bei Land-
 wirten bestens eingeführter
Reisender
 gegen Gehalt und Provision.
 Nur erste Verkaufskräfte kom-
 men in Frage.

Silmar Hesse,
 Futtermittelfabrik
 Leipzig, Bauhofstraße 11

Zwei bis drei gewerbliche
Räume
 pr. 1. 4. 1927 gesucht.

Offerten unter **M. 21** an
 die Tageblatt-Geschäftsstelle.

Besuchs-Karten
 fertigen sauber
E. L. Försters Erben.

Für jeden Raucher
 zum Weihnachtsfeste eine Fülle
 von passenden Geschenken
 in
Zigarren
 in jeder Preislage von 10 Pfg. an und allen Packungen
 von 10 Stück an
Zigaretten
 der namhaftesten deutschen und ausländischen Firmen, für
 alle Geschmacksrichtungen, in Packungen zu
 10, 25, 50 u. 100 Stück
Rauchtabake
 gute preiswerte holländische, sowie auch deutsche und
 englische Mischungen in jeder Preislage
 bei der Firma
Bernhard Beyer
 Erstes und ältestes Spezial-Geschäft
 der Tabakbranche in **Pulsnitz**
 am Hauptmarkt und Hauptstraße am Wettinplatz
 Sie finden in meinen beiden Geschäften dieselbe Auswahl
 wie in jeden besseren Spezial-Geschäft der Großstadt!
 Bei Einkauf von 5 Mark an einen Aschebecher
 von 10 Mark an eine Spielkarte gratis!

Für die Festtage
 -empfehle
 in altgewohnter Güte:
 ff. Räucher-Aale ff. Räucherlachs
 Pomm. Gänsebrust Lachsschinken
 Gänseleber-Pastete Dos. Saftschinken
 Kaviar-Krabben / Kronen-Hummer
WEINBRAND PUNSCH
 Weine / Liköre Rum / Arrak
 Pa. Braunschweiger Gemüse- u. Obstkonserven
 Reichhaltige Auswahl in Fischkonserven
 Oelsardinen, Fleischkonserven u. s. w.
 Ananas, Weintrauben, Apfelsinen, Datteln, Nüsse
KÄSE aller Art
 Meine anerkannt erstklassigen
Spezial-Kaffee-Mischungen
 ¼ Pfd. von M 0.70 bis M 1.20
 Präsent-Körbe
 geschmackvoll und in allen Preislagen
Rich. Seller Nachf.
 Inh. Paul Ritscher
 Fernruf 129

Dank
 Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme
 an dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, sagen
 wir hierdurch Allen unseren
herzlichsten Dank.
 Max Jürgel
 Pulsnitz, am 21. 12. 26 Frida verw. Majonek
 nebst allen Hinterbliebenen.

Zum Feste
 große Auswahl in
Braunschweiger Gemüse- und Frucht-
Konserven
Marinaden von Fisch
 in großen und kleinen Dosen
Hochfeinen Rauch-Aal
 in allen Größen, keine Pökelware
versch. Arten Käse
Fleischsalat — Räucherlachs
 Alle Sorten
Südfrüchte
Baumbehang, Nüsse, Lichter
 empfiehlt
Curt Opitz

Das Strumpf- und Wollwaren-Geschäft
 von
 Schloßstr. **Gustav Zimmermann** Schloßstr. 6
 empfiehlt sein gutsortiertes Lager in
 Aermel-Westen, Sport- Damen - Untertailen
 jacken, Schwitzer in und ohne mit Aermel
 großer Auswahl wollene und gestrickte
Strümpfe, Socken Vorhemdchen
 in Wolle, Seide, Macco, Handschuhe aller Arten
 Kaschmir, alle gangbaren Leibbinden, Kniewär-
 Farben mer
 Unterhosen, Kinderan- gestrickte Kinder-
 züge röckchen
 Normal - Wäsche, ver- Mützen u. Schuhchen
 schiedene Arten
Wollene Strickgarne in bekannter Güte!

Snjerieren bringt Gewinn!



Vulsnitzer Tageblatt

Dienstag, 21. Dezember 1926

Beilage zu Nr. 296

78. Jahrgang

Der Wiederaufbau der Kreditfähigkeit der verarbeitenden Industrie unter Mitwirkung der Regierung

Unter vorliegender Überschrift veröffentlicht die „Sächsische Industrie“, das Organ Sächsischer Industrieller in Nr. 50 vom 11. Dez. d. J. einen sehr interessanten Artikel, dem wir folgendes entnehmen. Während die großen Werke zumeist in der Lage gewesen sind, ihr Kapitalbedürfnis durch mehr oder weniger schnell unterzubringende Emissionen auf dem deutschen Inlandsmarkt zu decken, macht sich bei den mittleren und kleineren Betrieben der Fertigungsindustrie noch eine außerordentliche Kreditknappheit bemerkbar. Sie wird auch nicht sobald behoben werden können, obwohl für Sachsen die Errichtung der Landespfandbriefanstalt gerade diesen Betrieben erhebliche Erleichterungen gebracht hat. Die Regierung hat — schon in Rücksicht auf die erscheinenden hohen Zahlen der Erwerbslosen — das größte Interesse daran, diesem Kreditbedürfnis, das der Ankerbelagerung der Wirtschaft dienen soll, nach Möglichkeit entgegenzukommen und hat ein solches Entgegenkommen bereits in zwei Fällen bewiesen. Einmal bei der Ausfallbürgschaft für Auslandslieferungen, zum andern durch die Beteiligung an der Export-Kreditversicherung. Die Exportversicherung bietet den exportierenden Firmen — gewissermaßen als Ersatz für die fehlenden staatlichen Informationsmöglichkeiten und den fehlenden rechtlichen Schutz im Auslande die Möglichkeit, ausländische Wechselverbindungen bereits vor ihrer Fälligkeit finanziell auszuwerten. Bei der Ausfallbürgschaft für Auslandslieferungen ist die Reichsregierung gemeinsam mit den Länderregierungen zu einem sehr hohen Anteil als Garantie eingetreten, ohne daß die Bürgschaft des Lieferanten ganz ausgeschlossen worden ist. Die Kreditfähigkeit des Auslands-Exporteurs ist durch diese Teilbürgschaft des Staates erheblich erhöht worden.

So sehr diese Maßnahmen der Regierung begrüßt werden müssen, so stellen sie doch andererseits eine gewisse Benachteiligung des inländischen Lieferanten gegenüber dem Exportlieferanten dar. Ein gerechter Ausgleich ist daher anzustreben.

Die Regierung könnte ihn dadurch schaffen, daß sie auch bei inländischen Lieferanten eine gewisse Teilbürgschaft übernimmt. Hierfür sprechen nicht nur die Tatsachen, daß der im Inlande bestehende Rechtsschutz sehr langsam und mit zweifelhaftem Erfolg arbeitet, sondern auch Billigkeitsgründe. Trägt doch die staatliche Dienstleistungswirtschaft einen erheblichen Teil der Schuld daran, daß die Industrie ihr so notwendiges Betriebskapital zum großen Teil verloren hat, was übrig blieb, ist z. T. noch weggekauert worden. Die staatliche Teilbürgschaft könnte sich in der Weise auswirken, daß durch eine Pfandpfandierung die Kreditfähigkeit des Lieferanten im allgemeinen erhöht wird.

Die Entente hat die Privatwirtschaft durch die Dawesabmachungen mit etwa 15 % belastet. Der Staat konnte diese Beeinträchtigung der Kreditfähigkeit dadurch wieder gut machen, daß er eine Ausfallbürgschaft in gleicher Höhe übernimmt. Würde z. B. einem Betriebe 30 % der Friedensbrantlasten zugestanden werden, so könnte sie durch die Ausfallbürgschaft auf etwa 45 % erhöht werden. Für diese 15 % würden die finanzierenden Banken ein Darlehen geben, das Reich die Bürgschaft übernehmen. Aber es genügt nicht, nur die Darlehenslastungen auszugleichen, sondern es muß jene Kreditfähigkeit wieder hergestellt werden, die durch frühere Regierungsmaßnahmen beeinträchtigt worden ist. Nehmen wir diese Beeinträchtigung mit etwa 10 % an, so wäre es möglich, zu einer Kreditfähigkeit von 55 % der Friedensbrantlasten zu kommen. Die Regierung würde durch eine solche Maßnahme nicht nur eine Einstellung von Arbeitskräften in größerem Umfange erreichen, sondern darüber hinaus eine Einkunftsgrundlage auf den Zinsfuß erhalten, da sie ein Interesse daran hat, einen Betrieb keinesfalls mit Zinszahlungen zu belasten, die ihre Teilbürgschaft gefährden könnten. Die Durchführung würde u. U. in derselben Weise wie bei Export-Kreditversicherung durch ein gemeinsames Gremium der Versicherungsgeellschaften, der Industrieorganisationen und der Regierungsstellen erledigt werden können.

Aus aller Welt.

Verbrecherjagd über die Dächer. In Halle bemerkte am Freitag ein Schupoamter auf dem Dache eines Geschäftshauses in

der Deltischer Straße zwei verdächtige Männer. Als er sich heranschickte, wurde er mit einer Pistole und einem Messer bedroht. Der Beamte konnte die beiden Einbrecher jedoch festnehmen und sie der Kriminalpolizei zuführen. Es handelt sich um eine Bande von fünf jungen Leuten. Bei einem der Einbrecher fand man eine Armeepistole. Es handelt sich bei den Festgenommenen um junge Burschen im Alter von 15 und 17 Jahren.

Was Amerika jährlich dem Sport an Raugummi spendet. Nach einem Bericht des Majors Griffith, einem Mitglied der obersten Sportbehörde Amerikas, werden in den Vereinigten Staaten jährlich für Sportausrichtungen nur 50 Millionen Dollar verausgabt, während jährlich für Raugummi allein 98 Millionen Dollar gespendet werden. Infolge des großen Wertes des Sports für die körperliche Entwicklung und Erziehung der Jugend sei die Ausgabe für den Sport verhältnismäßig sehr gering.

Eine amerikanische Verordnung gegen das Klüffen. In New Jersey (Nordamerika) hat das Gesundheitsamt eine Propaganda angeordnet, um dem Klüffen Einhalt zu tun. In diesem Staate hat seit einiger Zeit eine schwere Erkrankung der Gaumen um sich gegriffen, so daß Tausende von Personen unter ihr leiden. Aus diesem Grunde fordert die dortige Regierung jetzt auf, mit aller Energie die Krankheit zu bekämpfen, und eine Verordnung warnt die Einwohner von New Jersey vor den Gefahren, die sich aus der beliebten Weihnachtsfeier des Klüffens unter dem Mistelzweig ergeben.

Einsturzunfall in Amerika. In Philadelphia stürzte ein schweres Wasserreservoir durch das Dach einer Konfitürenfabrik. Der Einsturz setzte sich durch sämtliche Stockwerke fort und begrub 22 Arbeiter und Angestellte unter sich. Bisher konnten acht Personen aus den Trümmern hervorgezogen werden, die sämtlich schwere Verletzungen davongetragen haben.

Erdbeben in Lissabon. Wie aus Lissabon gemeldet wird, wurde die Stadt von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. Zahlreiche Gebäude wurden schwer beschädigt. Das Hauptbahnhofsgebäude weist große Mauerriße auf. Unter der Bevölkerung herrschte starke Panik.

Dreifacher Mord und Selbstmord. Der Advokat Carbonara aus Bergamo (Italien), der nach Como gereist war, um seinen Vater um eine Geldsumme zu bitten, gab, als dieser sich der Forderung gegenüber ablehnend verhielt, auf seinen Vater, seine Mutter und sein neunjähriges Kind Revolverschüsse ab, durch welche alle drei getötet wurden. Der Täter verübte darauf Selbstmord.

Einbruch in ein Postamt. Bei einem Einbruch, der in der Nacht zum 17. Dezember in ein örtliches Postamt verübt wurde, sind den Eltern nach den bisherigen Ermittlungen außer einem kleinen Barbetrag Postwertzeichen im Betrage von etwa 13 000 Rm. in die Hände gefallen.

Sport.

Ein neuer Rekord im Segelflug. Der italienische Flieger Cattaneo hat einen neuen Rekord mit dem Segelflugzeug aufgestellt. Er flog von dem Gipfel des 1150 Meter hohen Berges Campo dei Fiori in der Nähe der Schweizer Grenze in 10 Minuten die 12 Kilometer lange Flugstrecke hinunter.

Das Berliner Eishockeyturnier brachte bisher folgende Resultate: Berliner Schlittschuh-Club — Deutsche Nationalmannschaft 3:3 (1:1); Wiener Eislaufverein — Dörfel Canadian 6:1 (1:0); Wiener Eislaufverein — Berliner Schlittschuh-Club 7:0 (4:0); Deutsche Nationalmannschaft — Dörfel Canadian 1:1 (1:1).

Der Hochschul-Schwimmkampf Technische Hochschule Dresden — Universität Leipzig, der in Dresden ausgetragen wurde, endete mit dem 58:38 Siege der Leipziger, die alle Mannschaftskämpfe und das Wasserballspiel — dieses mit 9:3 (5:0) — gewannen, während die Dresdener Studenten nur im Rettungswasschen, Springen und im Rettungsschwimmen erfolgreich waren.

Das internationale Zweistunden-Mannschaftsfahren, das Haupttreffen des Radsporthages in der Berliner Kaiserdammarena, wurde, nachdem es äußerst heftige Kämpfe und Jagden gegeben hatte, von der deutsch-belgischen Mannschaft Sawa 11 (Charles 28 P.) vor Behrendt-Puysens (25 P.), Junge-Frankenstein (16 P.) gewonnen. Die übrigen Paare lagen eine und zwei Runden zurück. Zurückgelegt wurden 85,680 Kilometer. Im einleitenden 100-Punkte-Fahren für Amateure siegte Weyer (7 P.) vor Kroschel (3 P.) und den eine Runde zurückliegenden weiteren Fahrern siegreich. Das 100-Runden-Punktfahren für Berufsfahrer der Mittelklasse holte sich Weyer-Breslau (13 P.) vor Klafz-Schweinfurt (11 P.), Rauch-Köln und D. Mütt (je 5 P.).

Im westdeutschen Fußball verlor im Berg-Märk. Bezirk S. E. Elberfeld überraschend 2:3 gegen Eller 04, im Rheinbezirk Düren 03 1:2 gegen B. f. R. Köln, Wülheimer S. B. 2:10 gegen Sülz 07. S. B. Duisburg schlug die Preußen 6:1, Duisburg 08 die Hamborner Union 5:1. Im Ruhrbezirk hat B. B. Altenessen nach dem 5:1-Sieg über Germania Bodum wurde in Gr. I die Führung von Schwarz-B. Essen, die vom B. B. Linden 3:2 geschlagen wurden. Arminia-Bielefeld schlug Union-Herford überraschend knapp 1:0, in Hesse-Sannover Sport-Kassel die S. Bg. Münden überraschend hoch 12:2. In Südwesfalen verlor Hagen 05 gegen Zahn-Werdohl 1:5. — Der norddeutsche Fußball brachte in Hamburg ein Gesellschaftsspiel S. S. — Altona 03, das der Hamburger S. B. 9:2 gewann. In Harburg spielten Hasenport und Borussia im Kampf um die Führung 5:3, Holstein-Kiel blieb gegen Gaardener B. B. 9:1 siegreich, Union-Teutonia verlor gegen Borussia-Gaarden 0:3. In Hannover-Braunschweig schlug Arminia-Hannover Borussia 1911 mit 4:1. In Bremen verlor Bremer S. B. gegen Komot 1:3. — In der bayerischen Bezirksliga spielte der 1. F. C. Nürnberg gegen 1880 München und wurde überraschend 1:0 geschlagen. Spielvereinigung Fürth und Bayern-München trennten sich 1:1. — Bei den Berliner Fußballspielen gab es einige Ueberfachungen. So konnten die Riders, Spitzenreiter in Abteilung B, gegen die Polizei nur unentschieden (2:2) spielen, Tennis-Borussia unterlag sogar 0:1 gegen Minerva. Hertha-B. S. C. gewann dagegen 6:1 gegen Tasmania.

Unsere täglichen fünf Fragen.

— Frage: Weihnachten steht vor der Tür. Seit wann feiert man das Fest?

Antwort: Um das heidnische Fest zur winterlichen Sonnenzeit mit seinen mannigfaltigen Sitten aus der jungen christlichen Kirche zu verdrängen, führte der römische Bischof Liborius das „Jesusgeburtstfest“ ein, das zum ersten Mal am 25. Dezember 354 in Rom gefeiert wurde. In Deutschland weiß man von der Feier eines „Jesusgeburtstfestes“ bis ins 8. Jahrhundert nichts. Erst die Synode zu Mainz 813 ordnete die Feier an. Die Bezeichnung „Weihnacht“ kam erst im frühen Mittelalter auf, sie ist die freie Uebersetzung des lateinischen NOX sanctissima, d. h. heiligste Nacht. Bis ins 14. Jahrhundert war es ein ewiger Kampf, um aus der kirchlichen Feier ein wirkliches Volksfest zu machen. Anfänglich wurde die Weihnachtsfeier mit Schmaus und großen Gelagen begangen, nach Auftauchen des mit Lichtern

Das Herz soll vertrauen.

Roman von Seifert Klinger.

8) (Nachdruck verboten.)
Brauns nahm den Füllgel eines Kapazins in Angriff. „Wirst du mich dafür verantwortlich machen, daß du vor die Hunde gekommen bist? Dir standen all die Türen weit offen, wo ich erst anklopfen und durch List mir den Eingang erzwingen mußte. So leicht, wie es den Anschein hat, war das Emporkommen auch für mich nicht. Ich darbe und entbehrte, während du von einem Vergnügen zum anderen jagtest.“
„Und wer war es, der mir in den lockendsten Farben das Gesellschaftsleben der herzoglichen Residenz ausmalte? Wer rührte nicht früher, als bis ich meine Klischee treulos im Stich ließ, zum Juden ging, das nötige Kleingeld aufnahm und abdampfte, um mich hier vom Taumel geselliger Freuden herumwirbeln zu lassen, bis mir die Sinne schwinden? Das warst du, mein Freund Ralph. Du warst der Versuchter, dessen Lockungen ich erlag. Und wenn ich nicht so fest von deiner ergebenen Freundschaft für mich überzeugt wäre, so müßte ich dich für meinen ärgsten, grausamsten Feind halten.“
Aus Ralphs dunklen Augen zuckte ein düsterer Blick zu dem Sprechenden hinüber. „Konnte ich ahnen, daß du zum passionierten Spieler herabstinken würdest, daß andererseits mein Vater, welcher als dein Verwalter deine Interessen mit einer geradezu beispiellosen Rührigkeit und Ehrlichkeit vertrat, so früh aus dem Leben scheiden würde? Dich hinderte nichts daran, nach seinem Ableben auf dein Gut zurückzukehren und die Leitung desselben selbst zu übernehmen.“
„Ach war ja auch dort und habe es versucht.“ Arno hatte noch nichts von den appetitlich duftenden Delikatessen angerührt. „Aber ich war zu sehr verlobdet, die Arbeit ekelte mich an... Da blieb mir nichts anderes übrig, als zu verkaufen. Die paar Tausende, die mir blieben, waren bald vertan. Du kennst ja meine Lebens- und Leidensgeschichte bis ins kleinste, weißt, daß jetzt die

reiche Heirat meine einzige Rettung ist. Wozu eigentlich diese Reminiscenzen? Gib mir endlich die gewünschten Rehtausend und laß Wein für mich auftragen. Ich habe keine Lust, hier noch stundenlang mit trockener Kehle deine Maßregelungen abzuweisen.“

„Gut, das Geld sollst du haben. Aber versprich mir, heute keinen Wein mehr zu trinken. Du würdest dann nicht die Kraft besitzen, den Spielklub zu meiden, und auch diese Rehtausend wären wieder futsch. Sei vernünftig, Arno, du trinkst doch auch bei Elvira, ohne zu mühen, den Tee, den ihre schönen Hände bereiten.“ Mit unmaßhalmlichem Spott fügte er hinzu: „Deiner Elvira zuliebe bleib heute einmal nüchtern. Halb und halb betrachtest du dich bereits als ihren Verlobten, von dem man erwartet, daß er sich an weises Maßhalten gewöhnt.“

Jornia sprang heftig auf. „Ach pfeif' auf dein Geld. Für mich ist eine Kugel die größte Wohltat. Dann wird die Welt von einem Nichtstuer und Tagedieb befreit, und Elvira bleibt viel Leid erspart.“

Mit zwei Schritten war er an der Tür, doch schon hatte Brauns ihn eingeholt. „Immer mit dem Kopf durch die Wand! Wann wirst du endlich Vernunft annehmen, du Sausenwind! Sollst ja in allem deinen Willen haben! So war es immer, und so wird es bleiben! Nach Jahr und Tag bekomme ich es dann zu hören, daß ich an allem, was schlecht ausging, die Schuld trage!“

Es kam heftig zum Bewußtsein, daß diese Worte nicht stimmten, sie reizten ihn auch zu einer Entgegnung, aber schon holte Brauns von der Loggia die auf Eis gekühlte Flasche Müdesheimer herein und stellte Gläser auf den Tisch.

Sie stießen an auf das Gelingen des Heiratsprojektes, doch der Bankier nippte nur an seinem Glase, und Heftal leerte es lachend bis auf die Nagelprobe.

4.

Elvira kam, zum Ausgehen angekleidet, zur Tante, um sich von dieser zu verabschieden.

Rufelos trieb es das schöne Mädchen umher. Sie war so ungest geworden. Zu keiner Beschäftigung fand

sie Muße. Ein großer, qualvoller Zwiespalt war in ihr. Sie war entschlossen, sich mit Heftal zu verloben, um all der Pein ein Ende zu machen.

Dem so ging es nicht weiter. Sie rief sich innerlich auf. Das fühlte sie recht wohl. Was war aus ihr, der übermühten, vielumworbene Erbin geworden! Sie möchte keinen Menschen sehen und hatte bereits mehrere Einladungen zu großen Festlichkeiten abgelehnt.

Besorgt betrachtete die Tante das reizende Jungmädchengesicht, dessen blühende Farbe einem blassen Rosenhauch gewichen war, der es nur noch jugendlich und anmutiger erscheinen ließ.

„Dein Aussehen will mir gar nicht gefallen, Kleines, auch weichst du mir nach Möglichkeit aus. Du bist so ungest und nervös geworden. Was ist denn? Vertraue dich mir, deiner Tante, die es so gut mit dir meint, doch an!“

Elvira mußte in all ihrem Leid unwillkürlich lächeln. Ja, wenn sie einen Menschen gehabt hätte, welchem sie ihr Herz hätte ausschütten dürfen, wach eine Erleichterung wäre das gewesen!

Aber sie kannte ihre Verwandte, welche es in Wirklichkeit so aufrichtig wünschte, ihr die Mutter zu ersetzen, viel zu genau, um ihr auch nur ein Wörtchen von dem, was verraten, was sie so schmerzlich beschäftigte!

Tante Doris konnte nichts für sich behalten, sie besaß viele Freundinnen und war erpicht darauf, denselben Neugierigkeiten zuzutragen.

Wo es sich um Elvira handelte, welche sie wirklich liebte, als wäre es ihr eigen Fleisch und Blut gewesen, da nahm sie sich jedesmal vor, vorsichtig zu sein und nichts auszulandern. Doch im Unsehen war gewöhnlich alles heraus, was sie nicht hatte sagen wollen. Sie ärgerte sich dann wohl ein bißchen über die „Raffinierten“, welche es verstanden, ihr „jedes Geheimnis“ zu entlocken, tröstete sich jedoch halb wieder in dem Glauben, daß jene im Grunde ihr Vertrauen verdienten und, was ihnen anvertraut worden, als ihr Geheimnis hielten.



und Gaben geschmückten Christbaumes im 17. Jahrhundert wurde nach und nach in Deutschland ein Familienfest daraus, wie es in solcher Innigkeit kein Volk der Erde kennt.

— Frage: Rußland heißt jetzt amtlich „Sowjet-Rußland“. Was bedeutet das Wort „Sowjet“?

Antwort: Sowjet ist russischen Ursprunges und bedeutet Rat, sowohl jenen, den man einem zweiten erteilt als auch im Sinne einer Körperschaft. In letzterem Sinne wurde der Ausdruck in die Politik übernommen.

— Frage: Welches ist der kleinste Vogel unserer Gegend?

Antwort: Das Goldhähnchen — es wiegt kaum 14 Gramm.

— Frage: Wieviel Seidengepinst wird zu einem Seidenkleid benötigt?

Antwort: Zu einem Seidenkleid wird das Gepinst von etwa 3000 Seidenraupen benötigt.

— Frage: Wer hat die erste Meridianmessung vorgenommen?

Antwort: Eratosthenes von Alexandria um das Jahr 220 v. Ch. Die Messung diente zur Bestimmung des Erdumfangs.

Handel.

Berliner Börse vom Montag.

Es war nicht der erste Tag, an dem eine scharfe und lebhafteste Bewegung für das Geschäft und Preisniveau von dem Bankaktienmarkt sowie von einer Anzahl von Spezialpapieren ausging. Beide Gattungen von Papieren hatten zeitweilig ganz erhebliche Kurssteigerungen zu verzeichnen, die noch eine wesentliche Verstärkung durch Käufe seitens des Publikums, besonders des Rheinlandes, erfuhren.

Amthliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 20. Dezember, 18. Dezember. Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Wien, etc.

Effektenmarkt.

Die 5proz. Reichsanleihe hatte mit 0,7525 und die Schutzgebietsanleihe mit 15 Prozent eröffnet. Von Eisenbahnaktien zogen Canada-Bertifikate um weitere 4 und Hochbahn um 2 Prozent an. Schiffahrtswerte unerheblich gebessert, Sanja sowie Kosmos zogen je 2 Prozent an, Sapag und Nordb. Lloyd waren gut gehalten. Von Bankaktien erhöhten Berliner Handelsgesellschaft, Commerzbank und Bayerische Hypotheken ihren Preisstand um 0,50, Deutsche Bank sowie Disconto um je 2 und Dresdner um 3 Prozent. Von Montanaktien wurden

die Werte der Rhein-Elbe-Union, die durchweg bis 2,50 Prozent gewannen, bevorzugt. Von Kaliwerten lagen wesentlich befestigt noch Deutsche Kali (plus 3,50 Prozent). Chemische Werte höher, hier gewannen Oertofs 3, Dynamit 2, Rheinische Sprengstoff 2,75 Prozent. Elektrizitätswerte ziemlich belebt. Von den Aktien der Maschinen- und Motorenfabriken waren als höher zu nennen Adler, Berlin-Karlshagen, Industrie, Daimler, Deutsche Maschinen, M. A. G. sowie Metallbank um je 2 Prozent. Deutsche Erdölaktien zogen um 4 Prozent an.

Amthlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. (Getreide und Vorräte per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märktischer 265-268, Dezember 267,50, März 285-285,50-285,50, Mai 283,50 bis 284-283,50, Andienungsschein vom 18. c. 282,50. Roggen, märktischer 231-236, Dezember 249,50-250, März 245,50 u. Geld, Mai 246 u. Geld. Fester. Gerste, Sommergerste 217 bis 245 (feine Sorten über Notiz), Wintergerste 192-205. Still. Hafer, märktischer 175-185 (feine Qualitäten über Notiz). Roggen. Mais loco Berlin 194-197. Etwas schwächer. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 34,50-37,75. Still. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 32,25-34,25. Still. Weizenkleie frei Berlin 13. Behauptet. Roggenkleie frei Berlin 11,80-12. Behauptet. Viktoria-Erbsen 51-61 (feine Sorten über Notiz), Kl. Speiserbsen 31-33, Futtererbsen 21-24, Peluschken 20-22, Ackerbohnen 21-22, Widen 22-24, Lupinen, blaue 14 bis 15, gelbe 14,50-15, Seradella, neue 21-23,50, Rapskuchen 18,40-16,50, Leinkuchen 21-21,30, Trodenkornmehl 9,60-9,80, Soja-Schrot 19,30-19,90, Kartoffelflocken 26,80-27.

Berliner Eierpreise. (Bericht der amtlichen Notierungskommission für den Eiergroßhandel.) a) Inländische Eier (je Stück in Pf.): Große, vollfrische, gestempelte Inlandsener 24, frische Inlandsener über 55 Gramm 20, frische Inlandsener unter 55 Gramm 15; b) Auslandsener: Extra große Eier 26, große Eier 20, normale Eier 11-14,50, abweichende Eier 10,50-12, kleine und Schmalzeier 7,50-10; c) Rühlfischeier: Diverse 10-12, Dänen 14-16,50; d) Kalkener; Chinesen 9-13, diverse 9,50-10, Dänen 12-14. Flau.

Berliner Kartoffelpreise je Zentner, waggongfrei märkische Station. Amthlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin. Weiße Kartoffeln 2,70-3, rote Kartoffeln 3-3,40, gelbfleischige Kartoffeln 3,30 bis 3,70 M., außer Meren. Fohrtkartoffeln 14-15 Pf. pro Stärkeprozent. Industriekartoffeln 3,60-4 M. Groß fallende Kartoffeln über Notiz.

Magdeburger Zuckernotierung. Dezember 18,30 B 13,10 G, Januar 18,35 B 18,25 G, Februar 18,45 B 18,35 G, März 18,55 B 18,45 G, April 18,60 B 18,50 G, Mai 18,75 B 18,65 G, Juni 18,75 B 18,65 G, Juli 18,80 B 18,70 G, August 18,90 B 18,80 G, September 18,90 B 18,80 G, Oktober-Dezember 17,90 B 17 G. Tendenz: Stetig.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrolytkupfer wire bars 130,50, Filterrohrlin im freien Verkehr 66-66,50, Remaltd Plattenzinn 60-61, Original-Sittensaluminium 98-99 Prozent 210, do. in Balzen oder Drahtbarren 214, Reinmetall 340-350, Antimon-Negulus 115-120, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 73,25-74,25.

Dresdner Produktenbörse vom 20. Dezember 1926.

Weizen, inländischer, neuer, Basis 73 Kilogramm 257-262, ruhig, Basis 69 Kilogramm 243-248, ruhig. — Roggen, märktischer, neuer, Basis 69 Kilogramm 236-241, ruhig, Basis 66 Kilogramm 225-230, ruhig. — Sommergerste, märktische 225-250, ruhig. — Winter- u. Futtergerste, neue 200-218, ruhig. — Hafer 185-195, ruhig. — Naps, trocken 310-315, ruhig. — Weizen (Napf) 200-205, ruhig. — Chinquantin 235-240, fest. — Widen 30-33, ruhig. — Lupinen, blaue und gelbe geschäftslos. — Futterlupinen geschäftslos. — Peluschken geschäftslos. — Erbsen, kleine 34,00-36,00, ruhig. — Nollke 240-260, ruhig. — Trodenkornmehl 11,70-12,00, ruhig. — Zuckermehl 17,00-19,00, ruhig. — Kartoffelflocken 28,00-28,50, ruhig. — Futtermehl 16,30-17,80, fest. — Weizenkleie 11,90-12,80, fest. — Roggenkleie 13,30-14,80, fest. — Dresdner Marken: Kaiser-Auszug 47,50 bis 49,50, ruhig. — Bädermehlmehl 42,00-44,00, ruhig. — Weizenmehlmehl 24,50 bis 25,50, fest. — Inlandswizenmehl, Type 70 % 39,50 bis 41,00, ruhig. — Roggenmehl 01, Type 60 % 37,50 bis 39,50, ruhig. — Roggenmehl 1, Type 70 % 35,00-37,50, ruhig. — Roggenmehlmehl 25,50-26,50, fest.

Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark. Nollke, Erbsen, Widen, Peluschken, Lupinen, Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden alle andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm waggongfrei märkischer Versandstationen.

Eingefandt

Christrosen, Schneerosen auf den Weihnachtstisch!

Wenn in der Natur alles ruht, die letzten Blumen verschwunden ihren Winterschlaf beginnen, dann erwacht sie, zeigt sich lieb und lebenslustig in ihrem weißen Kleide, nicht Frost und Schnee kann ihre Pracht, ihre Blumenpracht vernichten, nur geduldet sie Tage — Wochen, sowie aber wieder mildere Winde wehen, dann reißt sie sich wieder und unter Schnee und Eis hat sich inzwischen eine Fülle Knospen herangebildet, die bald zur lieblichen Blume erprießen und manchen in vollste Bewunderung versetzt, der sonst nicht viel Zeit für Blumen übrig hat. Es ist die Christrose — Schneerosen (Helleborus niger). In den Bayerischen Alpengebieten im Halbschatten wild wachsend, werden zahlreich diese Blumen für den Weihnachtstisch in die Welt verschickt, doch nicht allein nur Schnittblumen, immer mehr reißt sich das Verlangen, die Pflanze selbst im Topf unter dem Christbaum zu haben, wie es in vielen Familien seit langen Jahren Sitte und Brauch ist. Auch die Sage umweht die Christrosen — sie erzählt uns von dem Kind eines Cheruskerfürsten, der dieses während eines Winterfeldzuges zu seiner Schwester schickte, die aber das Kind nicht leiden mochte und immer hoffte, daß das Mädchen sich im Walde verirren und aus Angst umkommen möchte. Einmal geschah dies wirklich beinahe, aber die Göttin Freya fand das schlafende, in Winterkälte erstarbte Mädchen, beschützte es und verwandelte aus Mitleid es in eine Blume — weiß wie Schnee. Später jedoch suchte der Vater nach seinem Kind, kam zu der Blume und begehrte wieder der Göttin, die ihm das Leben des Kindes erzählt, nun aber der Blume das Leben als Menschenkind zurückgab und so das arme getretete Kind dem Vater heil und gesund zurückführte.

Das kommende Weihnachtsfest

weckt wieder die Hoffnung auf Erfüllung langgehegter Wünsche bei groß und klein, jung und alt. Ganze Listen von Herrlichkeiten werden zusammengestellt, es wird wieder gestrichen und wieder hinzugefügt. Wohl auf jeder Geschenklifte finden wir heute gute Zigaretten. Daher bietet auch die alte S a l e m - Firma, die Orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik Penzberg G. m. b. H., D. esben, ihre sämtlichen Marken in ganz neuen Qualitäten und wunderbaren Weihnachtspackungen als Geschenkartikel an.

Das Geld liegt auf der Straße — auch heutzutage

Man muß nur die Augen offenhalten und die Vorteile, die einem in den Schoß fallen, ausnutzen. Vor allem muß man sich der Zeit entsprechend umstellen und nicht denken, daß alles Gute vom Athergebrachten abhängt. Wieviel Geld kann eine moderne Frau sparen, die gründlich zum Baden, Baden und Kochen und zum Brotanstrich nur die Feinstmargarine „Flauband frisch geknetet“ verwendet. Man rechne sich doch einmal den Fettverbrauch eines Haushaltes im Jahre aus, dann wird man leicht die große Summe ermitteln können. Dabei wird die Nährkraft der Speisen nicht im geringsten herabgemindert, da „Flauband“ den gleichen Nährwert und die gleiche Vollständigkeit wie beste Sahrahmutter besitzt. Die Herstellung geschieht unter Beobachtung peinlichster Sauberkeit ohne Verletzung durch Menschenhand. Der Preis ist nur 50 Pfennig für das halbe Pfund. Denn: — wilst du sparen und doch gut essen, darfst du „Flauband“ nicht vergessen.

Die „Radeberger Bierhallen“ in Dresden N., Hauptstraße 11, bieten einen recht angenehmen Aufenthalt bei vorzüglichen Speisen und Getränken, die hier für billiges Geld verabreicht werden. Die althistorische Gaststätte wird täglich und namentlich um die Mittags- und Abendzeit von Hunderten von Gästen besucht, die sich immer wieder von der Güte des Dargebotenen überzeugen. Gerade in der nahenden Weihnachtszeit ist der Besuch der „Radeberger Bierhallen“ unweit des Bahnhofes auf das angelegentlichste zu empfehlen.

Stadtwaldschlösschen, Dresden. Seit mehr als Jahresfrist ist das bekannte Stadtwaldschlösschen am Postplatz in Dresden vollständig umgebaut worden, und täglich kann man Tausende von Menschen aus- und einziehen sehen, die sich an den vorzüglichen Speisen und Getränken erquicken. Nirgends kann man so billig und gut essen wie hier, und die Küche ist so freigelegt, daß jeder Gast aus- und einziehen sehen kann, wie die Speisen zubereitet werden. Wer sich nicht in das große Restaurant setzen will, hat Gelegenheit, die Logen, Hühnhallen zu besuchen, in welcher ihm ebenjo Vorzügliches dargereicht wird. Im ersten Obergeschoß befinden sich große Gesellschaftsräumlichkeiten. Sämtliche Räume sind infolge guter Ventilation fast rauchfrei, und dadurch wird der Aufenthalt äußerst angenehm. Von Fremden wird diese muster-gültige Gaststätte gern besucht.

Das Herz soll vertrauen.

Roman von Seifert Ringer.

(Nachdruck verboten.)

In Wirklichkeit begann jedesmal, wenn die Frau Rat Worte sich verplappert hatte, ein Lächeln und Mutmaßen unter den älteren Damen, das oft wochenlang nicht verstummen wollte, bis eine andere Neugierde das Interesse ablente.

Diese Schwächen der Tante waren Elvira nicht unbekannt. Sie feixte daher nur verächtlich und sagte, indem sie dieselbe flüchtig auf die Stirn küfte:

„Was du dir in deiner Sorge um mein Wohl nicht alles einbildest, Tante! Mir fällt es gar nicht ein, dir auszuweichen. Du solltest doch wissen, daß der bevorstehende Hausball mich völlig in Anspruch nimmt, und wieviel es dabei zu überlegen und vorzubereiten gibt. Wenn der Trubel vorüber ist, kommen wir auch wieder zu unseren Vorles- und Klavierstunden.“

„Und deine — deine Verlobung, Elvira?“

Die roten Lippen des jungen Mädchens zuckten in allhäm unterdrücktem Weh. „Davon wird vorher nichts verraten, Tante, doch nun muß ich fort, um noch mit dem Konditor wegen der Konfitüren zu beraten. Ich habe auch außerdem noch Besorgungen. Erwarte mich also nicht zum Tee.“

Fort war sie. Kopf schüttelnd schaute die Frau Rat Worte nach der Tür, durch welche die schlanke Mädchen-gestalt verschwunden war. „Etwas stimmt da nicht, das lasse ich mir nicht nehmen. Sie scheint ernstlichen Liebeskummer zu haben. Der Doktor Rode läßt sich ja auch seit Wochen nicht mehr blicken. Er wird ihr doch nicht untreu geworden sein? Denn ihn liebt sie, darauf könnte ich schwören.“

Darüber war kaum eine halbe Stunde vergangen, die Gedanken der Dame waren schon von diesem Thema abgekommen, als Doktor Rode gemeldet wurde.

„Ich lasse bitten. Und rollen Sie dann den Teeisch alsbald in den kleinen Salon. Nur für zwei Personen. Das gnädige Fräulein kommt erst später nach Hause.“ Als Dr. Rode eintrat, flogen seine Blide lachend durch den Raum, um sich dann enttäuscht zu senken.

Höflich, mit einem Anflug von Herzlichkeit, begrüßte er die Dame, welche ihn vorwurfsvoll ansah.

„Sie haben sich rar gemacht in der letzten Zeit, lieber Herr Doktor und sind sehr vernutzt worden. Ist Ihre Zeit so kostbar, daß sie Ihnen keine gemüthliche Tee-Stunde mehr erlaubt?“

Erwin Rode war mittelförs, schlank und aufrecht. Auf breiten Schultern sah ein Kopf mit interessanten, fesselnden Zügen. Die Stirn war schön, die Augen dunkel, klein, weit zurückliegend, die Nase schön, der Mund groß, die Gesichtsfarbe grau, das Haar wirr und störrig, ungepflegt. Große Herzengüte leuchtete aus den braunen Augen, ein humorvolles Lächeln verklärte das Gesicht, ein Ausdruck von ruhiger Ueberlegenheit machte es bedeutend.

Rode ließ sich gemächlich in den weichen Sessel gleiten, der für ihn bereitet stand. „Ich bin tatsächlich kaum zur Besinnung gekommen, trotzdem ein großer Teil meiner Patienten sich auf Reisen befindet. Unter den Kindern der ärmeren Leute grassiert Scharlach, zum Glück nur in einzelnen Fällen mit tödlichem Ausgang. Um aber das Schlimmste zu verhindern und den Eltern ihre kleinen Lieblinge zu erhalten, muß ich all mein Wissen und Können zu Rate ziehen, Tag und Nacht auf dem Posten sein.“

In einer warmen Aufwallung streckte ihm die Frau Rat Worte ihre schmale, weiße Hand hin. „Sie haben ein Herz für die Kinder und für jene Verarmten alle, welche vom Schicksal zum Dulden und Darben verurteilt wurden. Tun Sie es mir zu wissen, lieber Doktor, wo Hilfe not tut und angebracht ist, bei einem Teil der kleinen Patienten will ich dafür sorgen, daß sie wieder auf den Damm kommen und gesundheitslich keinen dauernden Schaden von dieser heimtückischen Krankheit davontragen. Meine Nichte übt so überaus gern Barmherzigkeit, sie wird mir reiche Mittel zur Verfügung stellen.“

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, gnädige Frau, und nehme Ihr gültiges Anerbieten hocherfreut an. Wie geht es dem gnädigen Fräulein?“

„Ich weiß nicht, lieber Doktor, welche Antwort ich Ihnen auf diese Frage geben soll. Elvira ist verändert. Sie sieht bleich und müde aus. Ich glaube, Herr Doktor — ein halb schalkhaftes, halb vorwurfsvolles Augenlinsen begleitet diese Worte — Sie sind sehr vernutzt worden.“ Ueber die Stirn des Doktors flammte es rot, seine Augen leuchteten wie Sterne.

„Wenn ich das glauben dürfte, gnädige Frau, es würde mich zum glücklichsten Menschen machen!“

„Na also! Warum zögern Sie, anstatt festzuhalten, was im Grunde genommen schon Ihnen gehört? Wer nicht wagt, kann auch nicht gewinnen, mein lieber Herr Doktor! Elvira wird, und mit Recht, von allen jungen Männern ihres Bekanntheitskreises verehrt und angegeschwärt, unschmeichelt und verwöhnt, mit Aufmerksamkeit über-schüttet, wäre es da ein Wunder, wenn Sie falsch verstanden würden infolge Ihrer auffälligen Zurückhaltung, wenn ein anderer Ihnen zuvorkäme, und Elvira, in ihrem Mädchenstolz verkehrt, ein Ja ausspräche, das sie später ein Leben lang zu bereuen hätte? Solche Fälle kommen nicht gar zu selten vor, mein lieber Herr Doktor! Ihnen beiden aber, meiner herzigen Elvira und auch Ihnen, wünsche ich ein so recht vollkommenes, himmlisches Menschenglück, wie es auch mir in meiner Jugend kurze Zeit durch meinen leider allzu früh heimgegangenen Gatten beschieden war.“

Frau Doris hatte im wärmsten, überaus wohlwollenden Ton gesprochen.

Der Doktor empfand, wie so gut sie es mit ihm meinte. Er küfte wieder die liebe, gültige Hand, die es sich so angelegen sein ließ, sein Schicksal zu lenken, es zu einem erwünschten Ziel zu führen.

In seinen Zügen arbeitete es heftig, vertrauliche Worte, die ein Geheimnis zwischen ihnen bleiben mußten, wollten sich über seine Lippen drängen.

(Fortsetzung folgt.)

